Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 52 (1948-1949)
Heft: 23

Artikel: Vor dem Einschlafen
Autor: Schütz, Hans
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-672679

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Fremde und einheimische Badegäste ließen dort, der damaligen Sitte gemäß, nach Kurabschluß ihre Wappenscheibe zurück, „under jenen Herr Georg Graff zu Wirtenberg und Mümpelgard, under disen Herr Heinrich Bullinger, vierundvierzig jähriger Oberst Pfarrer zu Zürich."

Ueber das „vortreffliche und uhralte Nydel-Bad, zusamt der darinnen verborgenen herrlichen Würckungen und Kräfften, welche von Diethelm Schobinger als dermaligem Besitzer sehr kommlich erneuert und aufgebauen worden", gibt uns eine Beschreibung aus dem Jahre 1731 Kunde. „Das Wasser heilet allerley Haut- und fließende Rand-Schäden: Lähme und Schlag-Flüssen, nimmt Geschwulst und Rucken-Weh, stärket die Glider und machet wohl essen." Hohes Lob zollte 1662 der Medicus Jakob Ziegler auch dem „Geirenbad in der Pfarr Hinweil, drey meilen von Zürich, in dero Herrschaft Grüningen. Es führet dieser Gesundbrunnen auf eine Unz der probierten abgesönderten materi: Erstens an Gold zehn Gran, Zweytens Martialischen Vitriols dritthalb quentlin, Drittens ein quentlin Schwebel und Petroleum vermischt, Letzlich ein quentlin Alaun."

Vor dem zweiten Weltkrieg hatten die schweizerischen Heilbäder einen harten Konkurrenzkampf mit den zum Teil viel größeren und mit öffentlichen Mitteln großzügig ausgebauten ausländischen Badeorten zu bestehen. Es wird auch jetzt wieder großer Anstrengungen bedürfen, damit unsere zum Teil hervorragenden Heilquellen bei den Kranken diesseits und jenseits der rotweißen Grenzpfähle die ihnen gebührende Beachtung finden. Besondere Aufmerksamkeit ist dabei dem Ausbau bestehender und der Schaffung neuer Volksheilbäder zu schenken, in denen Leute mit bescheidenen finanziellen Mitteln eine erfolgreiche Kur machen können, ohne das Gefühl haben zu müssen, almosengenössig zu sein.

Dr. Müller-Hitz

Vor dem Einschlafen

Ruhig schimmern die Reiser
im feuchten Mondesglanz;
unsere Stimmen sind leiser
geworden, verstummen ganz.

Heimlich gurrt ein Tauber
hoch im Giebelrund —
Dunkle, versunkene Zauber
regen sich im Grund,

steigen empor und wandern
in zärtlichen Wellen aus....
Eines tastet zum andern,
jedes tastet nach Haus.

Hans Schütz